

## Ergebnisse aus dem Schweinereport Baden-Württemberg 2011/2012 Ferkelaufzucht - biologische Auswertung -

Michael Asse, Dr. Bernhard Zacharias, LSZ Boxberg

Produktionstechnische Optimierungen bedürfen einer Analyse der aktuellen biologischen sowie der ökonomischen Kennzahlen des Betriebes. Über den Schweinereport Baden-Württemberg erhalten die teilnehmenden Betriebsleiter einen Überblick über die biologischen als auch ökonomischen betriebsindividuellen Kennzahlen und können diese mit anderen Betrieben vergleichen.

Bei der Erzeugung von 30 kg Ferkeln handelt es sich bei genauer Betrachtung um zwei Betriebszweige, die reine Ferkelerzeugung und die Ferkelaufzucht (FAZ). Als biologische Kennzahlen stehen den Ferkelerzeugern meist nur die Anzahl abgesetzter Ferkel und bei Betrachtung der Wirtschaftlichkeit die Anzahl verkaufter Ferkel zur Verfügung. Um auch die Leistungen der Ferkelaufzucht näher zu betrachten, zu bewerten und zu analysieren wurde im Schweinereport Baden-Württemberg 2011/2012 der Betriebszweig Ferkelaufzucht separat ausgewertet.

Von dieser Möglichkeit machten 18 Betriebe Gebrauch. Es handelt sich hierbei sowohl um spezialisierte Ferkelaufzuchtbetriebe wie auch Betriebszeige aus Ferkelerzeugerbetrieben mit eigener Ferkelaufzucht. Voraussetzung für die Auswertung war die eindeutige Gewichtserfassung der Tiere bei der Ein- und Ausstallung als auch die genaue Zuordnung von Futtermitteln und anderer Produktionsfaktoren.

Auf Grund der Anzahl ausgewerteter Betriebe werden im allgemeinen Teil des Schweinereport lediglich biologische Kennzahlen ausgewiesen, die ökonomischen, betriebsindividuellen Ergebnisse erhielten die Betriebsleiter über den betrieblichen Teil des Schweinereport.

Die Mittelwerte, der im Rahmen des Schweinereport ausgewiesenen Ferkelaufzuchtbetriebe, werden den Ergebnissen der Ferkelaufzuchtbetriebe aus der Erzeugerringdatenbank des Zentralverband der Deutschen Schweineproduktion e.V. (ZDS) gegenübergestellt, ein Mittelwert auf Grundlage von immerhin deutschlandweit 133 Betriebszweigergebnissen.

**Tabelle 1: Durchschnittliche biologische Leistungen der Ferkelaufzucht im Wirtschaftsjahr 2011/2012**

Kennwert		Ø der Betriebe Schweinereport Baden-Württemberg (n = 18)	Ø der Betriebe aus der Erzeugerringdatenbank (n = 133)
Einstallgewicht	kg	7,9	7,2
Ausstallgewicht	kg	32,9	30,3
Aufzuchtdauer	Tage	64	54
tägliche Zunahmen	g	390	428
Umtriebe/Jahr	Anzahl	5,1	6,0
Zuwachs/m <sup>2</sup> Stallfläche	kg	374	370
Verluste	%	2,9	2,6
Futtermittelnutzung	1:	1,93	1,70

Bei Betrachtung der Kennzahlen fällt auf, dass die im Rahmen des Schweinereport Baden-Württemberg ausgewerteten Betriebe bzw.- Betriebszweige ihre Ferkel mit relativ hohen Ausstallgewichten verkauften, im Vergleich ein Mehrgewicht von über 2,5 kg je Ferkel. Der Verkauf dieser relativ schweren Ferkel wurde bereits im Bereich der ökonomischen Kennzahlen in der Ferkelerzeugung kritisch beschrieben. Bei den hohen Futterkos-

ten ist dies nicht zu vernachlässigen und entscheidet über den Betriebs(zweig)-Erfolg. Schließlich verschlechtert sich die Futterverwertung mit zunehmendem Gewicht der Ferkel und die Gewichtszuschläge über 30 kg Lebendgewicht sind in der Regel auch niedriger.

Wie im vorangegangenen Wirtschaftsjahr wurden im Mittel 25 kg Zuwachs je Ferkel erzeugt, im Schnitt benötigten die Betriebe hierfür 64 Tage und realisierten somit 5,1 Umtriebe je Ferkelaufzuchtplatz. Dieses im Vergleich schlechtere Ergebnis basierte insbesondere auf schlechteren biologischen Leistungen im Bereich tägliche Zunahmen und Futterverwertung. Im Bereich tägliche Zunahmen war das in der Erzeugerringdatenbank ausgewiesene Ergebnis um knapp 10% besser, im Bereich Futterverwertung sogar über 10%.

**Fazit:**

Ähnlich wie in der Schweinemast und auch der Ferkelerzeugung heißt es für die Betriebsleiter die biologischen Leistungen in der Ferkelaufzucht zu optimieren. Die hohen Futterkosten in Verbindung mit den biologischen Leistungen haben einen entscheidenden Einfluss auf den Betriebszweigerfolg. Beispielsweise hätte eine Verbesserung der Futterverwertung um 0,1 eine Einsparung von 2,5 kg Futter je Ferkel zur Folge. Die Betriebsleiter müssen analysieren, wo Reserven verschenkt werden und Potentiale genutzt werden können. Wichtig ist hierbei stets die Grenzerlöse, Grenzkosten und damit verbunden den Grenznutzen im Auge zu behalten.

Mit 18 Betriebsauswertungen ist nur eine begrenzte Aussagekraft gegeben, jedoch stellt die Auswertung für die interessierten Betriebsleiter einen Anhaltspunkt dar, diesen Betriebszweig genauer bewerten und analysieren zu können. Der Vergleich mit dem Mittelwert aus deutschlandweit 133 Betriebsauswertungen offenbart Leistungspotentiale, wobei die biologischen Kennzahlen wichtig aber nicht allein entscheidend sind. Interessant wäre die Betrachtung der ökonomischen Kennzahlen um zu klären, zu welchen Produktionskosten (variable Kosten) die besseren täglichen Zunahmen und die Futterverwertung erreicht werden, jedoch wären hierfür mehr Einzelbetriebsauswertungen für eine aussagekräftige Mittelwertbildung notwendig.